



Schleppnetz vor dem Ausfahren

Den Fischen geht's schlecht

Alle reden von «nachhaltiger Fischerei». Der Absatz von Fisch mit Gütesiegeln legt zu, die EU reformiert ihre Fischereipolitik, illegale Fischer werden verfolgt und Medien klären auf. Alles kommt gut,

(hps) Alle zwei Jahre erscheint ein Bericht über den Zustand von Fischerei und Fischzucht in der Welt, herausgegeben von der UNO-Organisation für Landwirtschaft und Ernährung (FAO), zusammengestellt von Experten in aller Welt. Ein Vergleich des neusten Berichts mit jenem vor zwei Jahren zeigt: Nichts wurde besser.

⇒ 2,7% mehr Fischkonsum: Fast vier Fischmahlzeiten pro Mensch und Monat – viermal so viel, wie der Planet nach unseren Schätzungen auf Dauer zu geben vermag, wenn wir so weitermachen.

⇒ 2,6% weniger Fang: Gleichzeitig sank die weltweite Fangmenge auf 91,3 Mio Tonnen. 79.7 Tonnen stammen aus Meeren, der Rest aus Flüssen und Seen.

⇒ 7,5% mehr Fischzucht: Den steigenden Konsum decken musste das unverminderte Wachstum der Fischzuchtindustrie. Jeder zweite Speisefisch stammt heute aus Zucht.

⇒ 5% mehr überfischt: Nun sind schon 90 Prozent aller Fischbestände bis an ihre Grenzen und darüber

hinaus genutzt (2011). Drei Jahre zuvor waren es «erst» 85 Prozent.

⇒ 24 Mio. kg pro Fischer: Europas hochindustrialisierte Fangflotte fängt pro Jahr und Fischereiarbeiter 24'200 Tonnen Fisch (Weltdurchschnitt: 2'300 Tonnen). Die Folgen: Im Nordostatlantik sanken die Fangerträge von 2003 bis 2012 um 21%, im Mittel- und im Schwarzen Meer um 13%.

⇒ Bis 25% illegal: Die illegale, nicht gemeldete, nicht regulierte Fischerei (IUU) macht 12 bis 25 Prozent aller Meeresfänge aus – ein dicker Strich durch jede Fischereireform.

⇒ Dritte Welt geplündert: Nordamerika und Europa essen zunehmend Fisch aus der Dritten Welt. Afrika ist inzwischen geplündert und muss seinerseits Fisch importieren. Von Fairem Handel ist im FAO-Bericht nichts erwähnt.

⇒ Kein Fischwohl: Tierschutz oder Fischwohl sind im ganzen FAO-Bericht kein Thema, also auch nicht in der Praxis. Unsere Arbeit hat erst angefangen.

Ausführlicher Artikel mit Quellen:
fair-fish.ch/blog/overfished/schlecht

**fair-fish-Fachtagung:
Deklaration der Fangmethode
21. Okt. 2014 17.30-20.30 in Zürich**

15'000 Personen fordern mit der Petition von fair-fish eine Deklaration der Fangmethode. fair-fish wird an der öffentlichen Fachtagung aufzeigen, dass diese Deklaration möglich ist.

Mit Referaten aus:

- wissenschaftlicher und tierschützerischer Sicht
- Sicht der Konsument/innen
- Sicht des Handels und der Gastronomie

Eingeladen sind Vertreter/innen von Handel und Gastronomie sowie KonsumentInnenorganisationen und Medienleute. - Und natürlich Sie als Petitionsunterzeichnende und Interessierte am Fischwohl und dem Erhalt der Artenvielfalt in den Gewässern.

*Anmelden bis zum 5. Oktober 2014 unter:
www.fair-fish.ch, office@fair-fish.ch oder
Tel. 043 333 62 10. Eintritt frei.*

Noch können wir etwas tun!

Obschon es vielen Fischbeständen schlecht geht: Die meisten können wieder gesunden – wenn wir rasch das Richtige tun.

Laut dem Kieler Fischereibiologen Rainer Froese muss die Befischung vorübergehend um die Hälfte reduziert werden. Dann erholen sich die Bestände vieler Fischarten in vier bis fünf Jahren. Andere Arten brauchen längere Schonung.

Wann wird weniger gefischt? Wenn wir weniger Fisch essen: **Max. 1x Fisch pro Monat!**

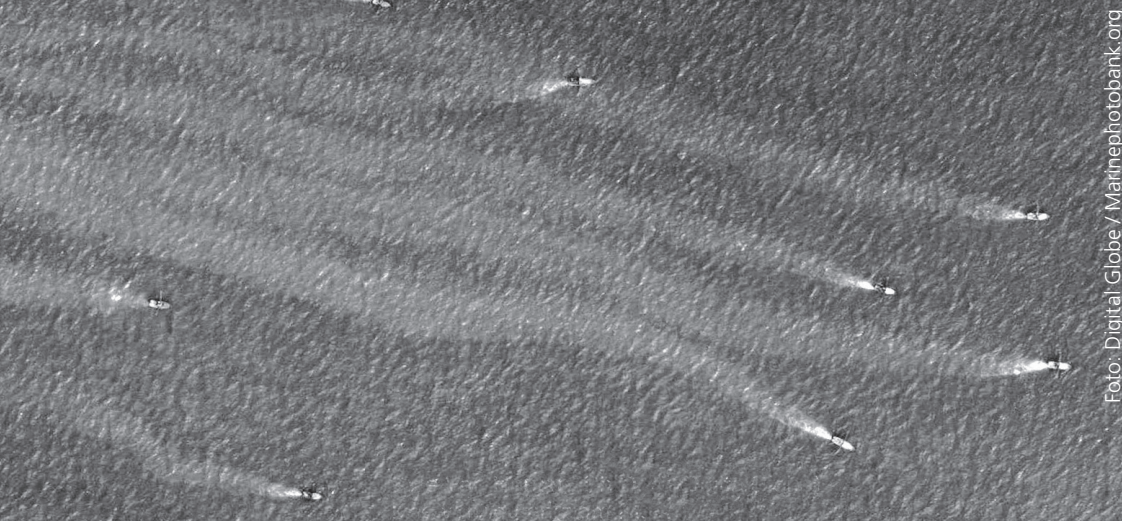


Foto: Digital Globe / Marinephotobank.org

Grundschieppnetzeinsatz vor Ecuador (Satellitenaufnahme)

Zerstörung der Meeresböden

Dass Grundschieppnetze auch winzige, in sandigen Meeresböden lebende Tiere schädigen, fällt kaum auf und wurde daher bislang unterschätzt.

(sh) Dass Grundschieppnetze alles niederwalzen und einsammeln, was auf dem Meeresboden lebt, bleibt unseren Blicken meist verborgen. Doch dies wird spätestens dann sichtbar, wenn die Netze eingeholt und riesige Mengen an Beifang, Korallen und Felsbrocken entsorgt werden müssen.

Dass Grundschieppnetze aber selbst winzige Lebewesen schädigen, die im sandigen Meeresboden leben, fällt dagegen kaum auf und wurde bislang unterschätzt.

Eine kürzlich veröffentlichte Studie zeigt nun das Ausmass dieser Schäden und erklärt ihre Ursachen: Ähnlich wie beim Pflügen eines Ackers verdichtet ein Grundschieppnetz den Boden. Zugleich wirbelt es grosse Mengen fei-

ner, nährstoffreicher Teilchen auf und schwemmt sie weg. Dadurch fehlt es den im Sand lebenden Winzlingen an Nahrung, was dazu führt, dass die Anzahl Arten und Tiere immer mehr abnimmt.

Die sandigen Böden einiger Meeresregionen werden bis zu vierhundertmal jährlich durchpflügt, so dass kaum eine Chance auf eine Erholung besteht. Verbote dieser Fangmethode gibt es bislang nur lokal. Bis sich das ändert, bleibt nur der Verzicht auf den Kauf von Meerestieren, die so gefangen wurden – selbst wenn ein Label auf der Packung prangt. Deshalb braucht es die Deklaration der Fangmethode, wie sie fair-fish in Gesprächen mit Händlern und Gastronomen fordert!

Helfen Sie mit, unterschreiben Sie unsere Petition auf www.fair-fish.ch.

Mehr Informationen zu diesem Thema: www.fair-fish.ch/blog/industrie

Nachhaltig fischen?

(sh) Die Mittelmeerstaaten wollen künftig nachhaltig fischen. Das ist auch bitter nötig, denn beinahe 80 Prozent der Fischbestände im Mittelmeer sind überfischt. Geplant ist ein längst fälliges multinationales Management der Bestände. Dabei soll das Vorsorgeprinzip gelten, welches strenge Regeln selbst dann erlaubt, wenn nur wenige Daten über einen Fischbestand vorhanden sind. Zudem sollen besonders empfindliche oder wichtige Meeresgebiete wie Laichgründe besser geschützt werden, indem beispielsweise gewisse Fangmethoden nicht mehr erlaubt sein sollen.

www.fair-fish.ch/blog/overfished

USA: Meeresschutzgebiet

(sh) Ein bestehendes Schutzgebiet in der Nähe von Hawaii soll fast zehnmal grösser werden, mehr als zwei Millionen Quadratkilometer – das grösste der Welt. Zudem wollen die USA die Überfischung und illegale Fänge unterbinden und die Umweltverschmutzung bekämpfen. Falls sich die Fischereiindustrie nicht erfolgreich querlegt, könnte ein entsprechender Erlass Ende Jahr in Kraft treten. Nicht untätig sind aber auch kleine, arme Inselstaaten wie Kiribati, die 410'000 Quadratkilometer Meer vor jeglicher Fischerei schützen, obwohl sie vom Fischfang und vom Verkauf von Fischereilizenzen leben.

www.fair-fish.ch/blog/fish-world
facebook.com/fair.fish/posts/10152956236014428

2
fair-fish
info 48
2014

KURZ GEANGELT

Antidepressiva wirken auf Fische

(sh) Fische ändern ihr Balzverhalten auf dramatische Weise, wenn sie den Wirkstoffen von Antidepressiva ausgesetzt werden. Männliche Fische zeigen repetitives Verhalten und attackieren weibliche Fische, statt sie zu umwerben. Immer mehr Studien zeigen, dass pharmazeutische Stoffe auf vielfältige Weise auf etliche Wasserlebewesen wirken – und zwar schon in den winzigen Mengen, die wir heute in unseren Gewässern finden.

www.fair-fish.ch/blog/fish-world

SGE erkennt den Ernst der Lage

(sh) Die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung (SGE) gab während einer Diskussionssendung des Schweizer Fernsehens Erfreuliches bekannt: Wegen der prekären Lage der Fischbestände werde die SGE in Zukunft davon absehen, zwei bis drei Fischmahlzeiten pro Woche zu propagieren! Ein kleiner, aber sehr wichtiger Schritt vorwärts, über den wir uns freuen!

Wir sind der Meinung: Max. 1x Fisch pro Monat ist am besten:

www.fair-fish.ch/wissen/gesundheit

Deepwater Horizon schädigt Jungfische

(sh) Der Unfall auf der Ölplattform Deepwater Horizon geschah zur Zeit, als sich grössere Meeresfische wie Thunfische oder Goldmakrelen in der Region fortpflanzten. Dass Öl die Entwicklung der Herzen der Jungfische schädigt, war schon bekannt. Nun zeigte ein Versuch an jungen Goldmakrelen, dass Öl auch das Schwimmvermögen beeinträchtigt. Dies hat dramatische Folgen für die Jungfische, da so ihre Fähigkeit zur Flucht oder zum Beutefang reduziert wird.

www.fair-fish.ch/blog/fish-world

Fairtrade – auch bei Fisch

Der Verein fair-fish trägt «fair» als Ziel bereits im Namen. In Zukunft soll «Fairtrade» beim Fischfang und den Aquakulturen ebenso selbstverständlich thematisiert werden, wie bei klassischen Fairtrade-Produkten wie Bananen oder Kaffee.

(pj) Der Kauf von «Fairtrade»-Bananen ist für viele selbstverständlich. Was aber sind «Fairtrade»-Fische? Meist hat die Kundschaft gar keinen Bezug zu den Arbeitsbedingungen im Fischfang und den Aquakulturen. Die Schonung der natürlichen Ressourcen beim Fischfang und umwelt- und artgerechte Fischzucht rücken langsam aber sicher in ein breiteres Bewusstsein. Wie es den involvierten «Humanressourcen» dabei geht, wird bisher kaum diskutiert.

«Social standards» ≠ «Fairtrade»

Zunächst ist eine Klärung der Begriffe «Social Standards» und «Fairtrade»-Labelrichtlinien notwendig. Mit der Integration von «Social Standards» in die Qualitätsmanagement- und Zertifizierungssysteme stellen v.a. Grossunternehmen die Einhaltung arbeitsrechtlicher Grundanforderungen sicher.

Der Überwachungsauftrag erfolgt nach internationalen Normen und geht dabei meist an unabhängige Zertifizierungsstellen. Dies aus dem einfachen Grund: Viele Länder verfügen zwar oft durchaus über arbeitsrechtliche Regelungen, aber über keine eigenen Behörden, um die gesetzlichen Vorschriften professionell und v.a. unabhängig zu überwachen.

Als Marketing-Argument taugt die Einhaltung arbeitsrechtlicher Grundan-

forderungen nicht. Vielmehr hat jede Branche diese «Hausaufgabe» zeitgemäss zu lösen – und zwar flächendeckend. Dies gilt auch für die v.a. in einigen asiatischen Ländern boomende Aquakultur-Industrie, mit teilweise sklavenartigen Anstellungsbedingungen.

Im Unterlassungsfall kann ein immenser Reputationsschaden resultieren, wie das Beispiel der eingestürzten Textilfabrik in Bangladesh zeigt. Dies betrifft dann die ganze Branche, unabhängig davon, ob die jeweiligen Unternehmen ihre Rohstoffe aus diesen, bzw. ähnlich kritischen Quellen beziehen oder wie viele Schweizer Vermarkter klare sozial-ökologische Beschaffungskriterien bereits eingeführt haben.

«Fairtrade» bietet sozialen Mehrwert

«Fairtrade»-Richtlinien müssen weit über die «Social Standards» hinaus einen sozialen Mehrwert bieten. «Fairtrade»-Labels fördern z.B. gezielt Anbaugenossenschaften. Dadurch können diese ihre sozialen Bedürfnisse eigenständig erfüllen, etwa mit dem Auf- und Ausbau von Bildungs- und Gesundheitsangeboten.

Mit dem Senegal-Projekt hat fair-fish einen tiefen Einblick in die Situation der Küstenfischerei in so genannten Entwicklungsländern erhalten. In diesem Einzelfall kann fair-fish durch gezielte Projektförderung eine Unterstützung bieten. Die breite Förderung von klein strukturierten Küstenfischereien und Fischzuchten durch die etablierten «Fair Trade»-Labels wäre jedoch dringend nötig und auch ökologisch sinnvoll, denn kleine Strukturen wirken sich meist positiv auf die ökologische Nachhaltigkeit aus.

EU bekämpft illegale Fänge

(sh) Die EU zeigt den Philippinen und Papua Neuguinea die gelbe Karte. Falls diese Länder keine Massnahmen gegen das illegale Fischen ergreifen, wird die Einfuhr ihrer Fischprodukte in die EU verboten. Dass dies keine Lippenbekenntnisse sind, haben die Einfuhrverbote von Fischprodukten aus Belize, Kambodscha und Guinea gezeigt.

www.fair-fish.ch/blog/good-news

Fischschutz hilft auch Korallen

(sh) Der dramatische Rückgang der ka-

ribischen Korallen auf einen Sechstel ihres ehemaligen Lebensraums wurde bislang vor allem auf die Klimaerwärmung zurückgeführt. Neue Studien zeigen, dass Überfischung die derzeitige Hauptursache für den Korallenschwund ist. Fehlen im Korallenriff Fische und Seeigel, die Algen von den Korallen abweiden, nehmen diese Schaden. Fischschutzgebiete können daher Korallenriffe erhalten helfen, nebst dem Schutz vor Verschmutzung und vor Schäden durch den Tourismus.

<http://www.fair-fish.ch/blog/fish-world>

Wer wird die erste
FTT der Schweiz?

FAIR TRADE TOWN

«Fair Trade Town» (FTT) ist eine internationale Kampagne zur Förderung des Fairen Handels. Nun können auch Schweizer Städte und Gemeinden für ihr Fair Trade-Engagement ausgezeichnet werden. Für fair-fish bietet sich die Chance, unsere Zielsetzungen und Projekte im Rahmen einer breit abgestützten Kampagne noch wirkungsvoller zur Geltung zu bringen.

(pj) Ziel der Schweizer Kampagne ist es, rund 55 Städte und Gemeinden bis 2018 auszuzeichnen und so über eine Million Menschen zu involvieren. Initiator der Kampagne ist Swiss Fair Trade, der Dachverband der Fair Trade-Organisationen in der Schweiz.

Herzstück der Kampagne ist die interaktive Webplattform fairtradetown.ch, auf der jede Stadt und Gemeinde der Schweiz ein eigenes Fair Trade-Profil besitzt, das laufend ergänzt werden kann. Jeder und jede kann dort sein/ihr Lieblingscafé, den Arbeitgeber, die Schule oder einen Verein eintragen – vorausgesetzt, dass dort auf Fair Trade-Produkte gesetzt wird.

Der Launch-Event von Fair Trade Town fand am 17. Juni 2014 in der Villa Sträuli in Winterthur statt. Das Rennen um den Titel «Erste Fair Trade Town der Schweiz» ist somit eröffnet.



TransFair e.V. / Foto: Hartmut Fiebig

Auch Bäckereien können mitmachen: Fair-Trade-Frühstück

JETZT MITMACHEN AUF WWW.FAIRTRADETOWN.CH

3
fair-fish
info 48
2014



fair-fish-Stand an der eco.expo in Basel

Lesetipps

Meere plündern – und dann?

(hps) Ende der Rohstoffe? Ersatz am Meeresboden! Die Kontinentalränder etwa bergen riesige Methanvorkommen; doch was geschähe bei deren Abbau? Könnten die aufgewirbelten Sedimente die Fische vertreiben? Könnte entweichendes Methan das Klima noch mehr anheizen? Sind nicht auch diese Rohstoffe einst erschöpft? Wär's nicht klüger, wir lernen mit dem umzugehen, was da ist, und lassen die Bodenschätze im Meer? Ein ausführlicher und kritischer Bericht.

*World Ocean Review WOR 3, «Rohstoffe aus dem Meer – Chancen und Risiken»**

Extreme Arten im Meer

(hps) Ein faszinierendes und beklemmendes Lesebuch über die Vielfalt der Lebensformen im Wasser: Die frühesten und die ältesten Arten, die kleinsten und die grössten, die mit dem merkwürdigsten Sexualleben, die schnellsten und die weitesten Schwimmer – bis zu extremen Arten der Zukunft, Folgen von Überfischung und Klimawandel.

*S. und A. Palumbi: «The Extreme Life of the Sea»**

** Angaben zu den besprochenen Büchern: fair-fish.ch/files/pdf/feedback/literatur.pdf*

fair-fish vor Ort:

4
fair-fish
info 48
2014

Besuchen Sie uns an folgenden Veranstaltungen:

Filme für die Erde in Zürich

19. September

In 14 Städten wird das Filmfestival «Filme für die Erde» parallel ausgetragen. Tausende von Schulkindern und Erwachsene besuchen das spannende Filmprogramm. Mehr Infos:

www.filmfuerdieerde.org

fair-fish wird auch dieses Jahr in Zürich mit einem Infostand präsent sein.

Madagaskar-Tage im Zürcher Zoo

Sa 4. und So 5. Oktober

Rundgang im Masoala Regenwald mit madagassischem Chor und weiteren Aktivitäten. Mehr Infos:

www.zoo.ch/madagaskartage

fair-fish-Infostand mit Kindermalwettbewerb im Foyer der Masoalahalle.

Mitmachen:

Möchten Sie als freiwillige Helfer/in an einem fair-fish-Infostand mitmachen? Wir führen Sie gerne ins Thema ein. Tragen Sie sich einfach ein unter: www.fair-fish.ch/etwas-tun

Nur bestimmte Fische fangen – oder von allen ein wenig?

Nachhaltig fischen heisst heute: Gezielt nur jene Fische fangen, die man will. Eine neue Theorie kritisiert dies als einseitigen Eingriff ins Ökosystem und schlägt vor, einen Querschnitt von allem zu fangen.

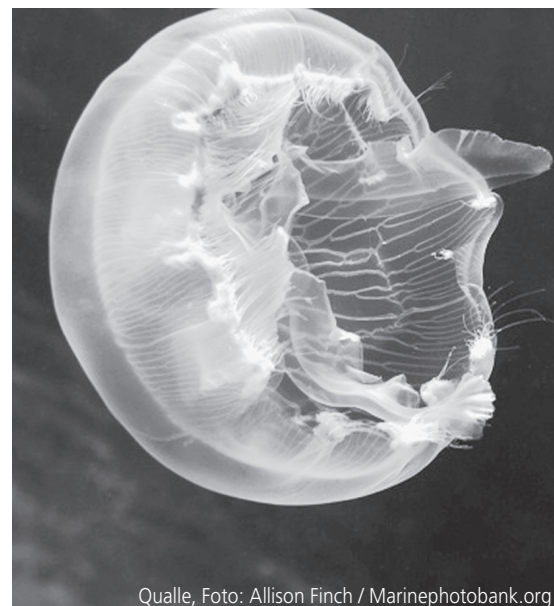
Im neuen fish-facts 18 gehen wir der Sache nach.

*Hier lesen oder bestellen:
fair-fish.ch/feedback/mehr-wissen
Für Mitglieder liegt ein Exemplar bei.*

Wussten Sie,

...dass Fische keineswegs so vergesslich sind, wie bislang angenommen? Bis vor kurzem ging man davon aus, dass sich Fische nur 30 Sekunden lang an etwas erinnern könnten. Nicht ganz überraschend zeigte nun ein von kanadischen Forschern durchgeführtes Experiment, dass sich afrikanische Buntbarsche auch nach 12 Tagen noch problemlos daran erinnern, wo im Aquarium Futter für sie bereitgestellt war.

www.fair-fish.ch/blog/fish-world



Qualle, Foto: Allison Finch / Marinephotobank.org